

Köln, 9. Mai 2004

Zu den Gründen der USA für den vorjährigen Einmarsch in den Irak gehörte, neben der Annahme von Massenvernichtungswaffen Saddams Husseins und der Annahme einer Zusammenarbeit mit Al-Qaida, auch seine brutale Unterdrückung des irakischen Volkes, sein Folterregime. Diese Rechtfertigung des militärischen Schlags gegen den Diktator blieb in den Augen der Welt auch bestehen, nachdem die beiden anderen Gründe keine Bestätigung gefunden hatten.

Die Beseitigung der Gewaltherrschaft als Ergebnis des ansonsten völkerrechtlich problematischen Feldzugs wurde besonders im Westen durchweg mit Genugtuung zur Kenntnis genommen.

Nun aber ist auch dieses Kriegs-Ziel, die Wieder-Sicherung der Menschenrechte in dem geschundenen Land, durch schockierende Realitäten beschädigt worden: Angehörige der amerikanischen und der britischen Streitkräfte, daneben wohl auch angeworbene Söldner anderer Nationalität, folterten, vergewaltigten und sogar mordeten systematisch irakische Gefangene, zum Teil gar in den 90x90-cm-Betonzellen von Saddams Sondergefängnis Abu Ghureib. (verschiedenen Agenturmeldungen zufolge sollen die Misshandlungen Teil einer Strategie des US-Militärgeheimdienstes sein). Unter der Herrschaft der pathetisch als Befreier von diktatorischer Grausamkeit Auftretenden wurde also die Grausamkeit fortgesetzt - und zwar ungeachtet von Protesten, etwa seitens des Roten Kreuzes, die schon seit August 2003 amerikanischen Dienststellen zugeleitet wurden.

Es sind Worte des Bedauerns, ja der Entschuldigung gefallen, und die Vorkommnisse werden untersucht, die Schuldigen bestraft werden. Aber gerade weil der amerikanische Präsident doch einen "Kreuzzug" für Menschenrechte und Menschenwürde verkündet hatte, hält der Schock über diese Verletzungen von Menschenrecht und Menschenwürde noch immer an. Sie sind weit spektakulärer als etwa die Nichtanerkennung eines Internationalen Gerichtshofs in Den Haag, sie haben eine schreiende Qualität als die Einsperrung von Gefangenen ohne Rechtsgrundlage und Prozess auf Guantanamo.

Besonders abstoßend sind sie wegen der Missachtung, wenn nicht sogar zynischen Ausnutzung muslimischen Intimitätsempfindens bei gewissen Foltermethoden. Entsprechend verheerend ist der ruckartig beschleunigte Absturz des Ansehens Amerikas, ja des Westens überhaupt in der islamischen Welt.

Die "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa" schließt sich aus Überzeugung dem weltweit aufbrandenden Protest an. Dazu treibt uns keine Amerikafeindschaft grundsätzlicher Art oder gar eine Feindschaft gegen den Westen insgesamt. Das ist schon deshalb nicht der Fall, weil wir das Erbe des Begründers der Republik Türkei, pflegen, der in der westlichen Kultur die überlegene und zukunftssträchtigste gesehen und sie entsprechend in sein politisches Denken und Handeln aufgenommen hat.

(Aus diesem Geist heraus sind auch die Anschläge vom 11. September 2001 von uns aufs schärfste kritisiert worden). So ist denn unsere Verurteilung des jetzt im Irak Geschehenen auch gekennzeichnet durch Schmerz und Enttäuschung darüber, dass von Soldaten der USA und Englands nicht nur Ideale der USA und Englands schändlich verraten wurden, sondern eben auch Ideale der modernen Türkei.
Dursun ATILGAN (Präsident)